

Bericht Rotwildmonitoring 2016

Dr. Norbert Greber,
Landesveterinär

Für das landesweite Monitoring in den Rotwildräumen 1, 3 und 4 wurde die Stichprobenanzahl gegenüber dem Jagdjahr 2015/16 um 100 Stück von 240 auf 340 Stück erhöht. Höhere Beprobungsraten wurden insbesondere in den Hegegemeinschaften des Montafons (Rotwildraum 3) sowie in der HG Brandnertal angeordnet, um einen Eintrag von TBC-positiven Stücken in den Bestand aus dem benachbarten Bekämpfungsgebiet früh genug zu erkennen. Aber auch in einigen Hegegemeinschaften im Rotwildraum 1 wurde die Stichprobenanzahl nach oben angepasst, um die beobachteten sporadischen Einzelfälle möglichst früh zu erfassen.

Im Bekämpfungsgebiet selbst (Rotwildraum 2) wurde die Reduktion des Rotwildbestandes durch erhöhte Abschusszahlen fortgesetzt und es wurden wiederum im Kern- und Randgebiet alle erlegten, mehrjährigen Stücke untersucht, sowie im Beobachtungsgebiet eine Quote von mehr als 35% angestrebt. Die Gesamtanzahl der Untersuchungen liegt im Bekämpfungsgebiet per Ende Jänner bei 531 Stück.

Während das Monitoring in den Vorjahren eine freiwillige Stichprobe war und im Bekämpfungsgebiet eine Anordnung der Jagdbehörde (BH Bludenz) bestand, wurde im laufenden Jagdjahr eine landesgesetzliche Regelung, nämlich eine Rotwild-TBC-Verordnung, beschlossen und seit dem Inkrafttreten am 23.9.2016 wird die Stichprobe über diese Verordnung für alle Hegegemeinschaften verbindlich festgelegt. Vorausgeschickt wird auch noch, dass es sich um einen vorläufigen Endbericht handelt.

Aktuell entnommene Proben werden noch zum Jahr 2016 gezählt. Zudem steht noch nicht für alle Untersuchungen ein Endergebnis fest. Proben, die im Schnelltest (PCR) positiv sind, werden ebenfalls als positiv gezählt. Bis zum endgültigen Ergebnis (Bakterienkultur) vergehen teilweise drei Monate und mehr.

Landesweites Monitoring

Landesweit wurden außerhalb des Bekämpfungsgebietes 401 von 340 vorgeschriebenen Rotwildproben abgegeben und untersucht. Es wurden somit um 20% mehr Proben untersucht wie im Vorjahr. Die Vorgaben wurden in jedem der drei Rotwildräume eingehalten. Die vorgegebene Probenzahl wurde bei älteren männlichen Stücken (Hirsche der Klassen I und II) um 16 übertroffen, bei jüngeren Hirschen um 27. Tiere und Schmaltiere zusammengenommen wurden um 22 Stück mehr eingesandt wie vorgegeben und Kälber wurden nur sehr wenige beprobt (16), sodass das Untersuchungsmaterial insgesamt als sehr repräsentativ betrachtet werden kann. Naturgemäß gab es auch wieder Probenmaterial, bei dem wichtige Lymphknoten gefehlt haben oder angeschnitten waren. Diese Proben wurden jedoch größtenteils durch die überzähligen Proben kompensiert.

In diesem Jahr sind beim Monitoring insgesamt sechs positive Befunde zu verzeichnen. Einer

davon liegt im Bezirk Bregenz, und zwar in der HG 1.5b (EJ Weissenbach) und damit unweit des positiven Falles vom Vorjahr in der EJ Schnepfau. Die restlichen fünf positiven Proben stammen alle aus dem Montafon, vier liegen in der HG 3.1 und eine in der HG 3.2. Alle fünf Proben befinden sich geografisch zwischen dem Silbertal und der Ill als natürliche Grenze gegen Süden. Besonders hier hat es sich bewährt, dass die Probenanzahl gegenüber dem Vorjahr verdoppelt worden ist. Die erhöhte Stichprobe von 82 Stücken aus den HG 3.1 und 3.2 ist mit 110 abgegebenen Stück zusätzlich noch um mehr als 30% übererfüllt worden.

Ergebnis der Untersuchungen im Rotwildraum 2

Im Gegensatz zu den Ergebnissen der letzten beiden Jahre, die fast deckungsgleich waren, hat sich heuer in der Prävalenz sowie in der Verteilung der positiven Proben einiges getan und es ist definitiv so, dass sich die Bemühungen zur Reduktion der Tuberkulose im Bekämpfungsgebiet das erste Mal klar erkennbar ausgewirkt haben.

Schon im letzten Bericht wurde vermerkt, dass sich die positiven Proben tendenziell vom Kerngebiet in Richtung Randgebiet verschoben haben. Waren 2014 noch 84% aller positiven Proben im Kerngebiet, sank dieser Wert 2015 auf 70% und nunmehr sogar auf 25%! Gleichzeitig haben die posi-

tiven Proben im Randgebiet von 7% aller positiven Proben des Jahres 2014 auf 24% im Jahr 2015 und nunmehr auf 57% aller positiver Proben zugenommen. Die Zunahme positiver Proben ist auch im Beobachtungsgebiet spürbar und hat sich hier in den drei Jahren von 8,7% auf 5,4% und jetzt auf 18% verändert.

Die Verschiebungen in der Prävalenz, gemessen am Prozentsatz aller positiver Proben (auch PCR-positiv) aus den untersuchten Proben ergibt sich aus Tabelle 1 (unten).

Das herausragende Ereignis in diesem Probenjahr ist sicher der Rückgang in den Kerngebieten einerseits und der bemerkenswerte Anstieg der Prävalenz im Randgebiet der Hegegemeinschaft Bartholomäberg-Silbertal, namentlich in der GJ Bartholomäberg, andererseits. Während hier im Jagdjahr 2015/16 nur ein positiver Fall von 42 untersuchten Stücken zu verzeichnen war, stieg heuer die Anzahl der positiven Proben auf 21 aus 92 Proben an und damit auf eine Prävalenz von 23%. Dazu kommt, dass von den 21 positiven Proben sechs Schmaltiere sind und zwei Spießer! Diese acht einjährigen Stücke können sich de facto nur in der letzten Fütterungsperiode angesteckt haben. Es zeigt sich hier somit sehr eindrücklich, was in einem Fütterungsbestand passieren kann, wenn sich auch nur ein Ausscheider während der Fütterungsperiode dort befindet!

Tabelle 1

Jahr	Kerngebiet	Randgebiet	Beobachtungsgebiet	Gesamt
2014	22,1	5,8	4,6	12,3
2015	23,6	8,4	3,4	12,7
2016	10,4	14,0	8,3	11,6

Während in der Hegegemeinschaft Bartholomäberg-Silbertal die Gesamtprävalenz damit gleich ist wie 2015 und es lediglich zu einer Verlagerung der Fälle gekommen ist, ist die Prävalenz in der HG Klostertal etwas gesunken! Hier sind auch nach wie vor die Fälle auf die Kernzone konzentriert. Trotzdem lässt sich auch hier eine Zunahme von Fällen an der Peripherie, namentlich in der Beobachtungszone, beobachten.

Schlussfolgerungen

Im landesweiten Monitoring war einmal mehr eine positive Probe im Bezirk Bregenz zu verzeichnen. Insgesamt gab es in diesem Bezirk seit Beginn der Untersuchungen elf positive Proben, verteilt über einen Zeitraum von acht Jahren. Es gab jedes Jahr einen positiven Fall, in einem Jahr zwei Fälle und vergangenes Jahr sogar deren drei. Dabei ist die Dichte der Beprobung durchaus sehr hoch, wurden doch insgesamt im abgelaufenen Jagdjahr 157 Proben untersucht und seit Beginn

der Beprobung insgesamt 672 Stück.

Eine gewisse Besorgnis ergibt sich durch die fünf positiven Fälle im Montafon. Alle fünf Fälle sind gut zuordenbar in unmittelbarer Nähe zum Silbertal aufgetreten. Wie bereits erwähnt, wurde hier die Untersuchungsfrequenz absichtlich stark erhöht, um einen Eintrag aus dem Bekämpfungsgebiet heraus frühzeitig zu erkennen. Die Untersuchung eines hohen Prozentsatzes des erlegten Wildes wird hier auch zukünftig notwendig sein, um sicher zu stellen, ob es sich um eine niedrige Prävalenz handelt, die auch durch zugewandertes Wild verursacht werden kann, oder ob es auch hier zu einem gehäuferten Auftreten kommt, wenn die Infektion durch Ausscheider in größerer Zahl übertragen wird. Sehr stark gewandelt hat sich das Bild im Bekämpfungsgebiet (Graphik). Die Häufigkeit der festgestellten TBC-Fälle ist im Kerngebiet gesunken und parallel dazu im Randgebiet, aber auch im Beobachtungsgebiet, angestiegen. Da es auch in

Teilen des Kerngebietes immer noch hohe Prävalenzen gibt, kann und darf auch hier der verbliebene Restbestand nicht geschont werden. Gleichzeitig ist es aber notwendig, durch verstärkte Anstrengungen in der Peripherie des Bekämpfungsgebietes, aber auch in den angrenzenden Hegegemeinschaften, einen hohen Jagddruck aufzubauen, um der Tendenz der Ausbreitung entgegen zu wirken.

Untersuchungen im Viehbestand

Die Untersuchungen im Viehbestand finden auch heuer wieder, wie schon vergangenes Jahr, risikobasiert in den Sonderuntersuchungs- und Sonderüberwachungsgebieten des Landes statt. Es wird mit zirka 9000 Untersuchungen in zirka 700 Beständen des Landes gerechnet. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses sind zirka 650 Bestände mit rund 8200 Rindern fertig untersucht. Zu diesem Zeitpunkt sind acht Betriebe gesperrt, wobei bei sechs

Tieren aus fünf Beständen ein positiver Schnelltest im Anschluss an eine diagnostische Tötung festgestellt worden ist. Bei sechs diagnostisch getöteten Tieren waren die Laboruntersuchungen negativ. Trotzdem bleiben auch hier noch drei Betriebe vorläufig gesperrt, bis eine nochmalige Untersuchung des Bestandes nach sechs Wochen ein negatives Ergebnis bestätigt.

Dank für die Mitarbeit

Abschließend soll allen Jägern und Jagdaufsehern, die Proben für das Monitoring bereitgestellt haben, und insbesondere den Jägern und Jagdaufsehern in den HG 2.1 und 2.2 für ihre Mitarbeit und Unterstützung aufrichtig gedankt werden. Ebenso bedanke ich mich bei den Grundeigentümern, Funktionären und Arbeitsgruppenmitgliedern in den Tuberkulose-Arbeitsgruppen im Silbertal und im Klostertal sowie bei den Amtstierärzten und Sekretariaten in den Bezirkshauptmannschaften für ihren Beitrag.

